

„Warum ich um Anerkennung seitens der Regierung gebeten habe“

## Interview mit Bischof Han Zhihai von Lanzhou

Gianni Valente, Rom

[Vorbemerkung von Gianni Valente auf *Vatican Insider*]: Interview mit dem „Ex-Untergrundbischof“ von Lanzhou. Bisher war er vom chinesischen Staat nicht anerkannt, vor einigen Tagen wurde er mit der Legitimierung der zivilen Behörden installiert.

Lanzhou gehört zu den Städten mit der höchsten Umweltverschmutzung weltweit. Und Josef Han Zhihai ist seit 14 Jahren der dortige katholische Bischof: er wurde 2003 mit päpstlicher Ernennung, aber ohne Anerkennung seitens der Regierung geweiht. Seit einigen Tagen ist sein Status als Nachfolger der Apostel nun auch von der Regierung amtlich bestätigt. In einem Exklusivinterview mit dem *Vatican Insider* erläutert der Bischof die Gründe und Wege, die ihn dazu geführt haben, um Anerkennung seines Episkopats seitens der Regierung zu bitten. Die offizielle Amtseinführung fand am 10. November 2017 in der Kathedrale von Lanzhou statt, die dem Heiligen Herz Jesu geweiht ist. Alle Bischöfe, die an der Zeremonie teilnahmen, stehen in voller und erklärter Gemeinschaft mit dem Papst. Das Gleiche geschah bei der offiziellen Amtseinführung des Bischofs von Handan, Josef Sun Jigen, der 2011 mit dem apostolischen Mandat des Heiligen Stuhls geweiht und nun ebenfalls von der Beijinger Regierung anerkannt wurde [zu beiden Ereignissen siehe auch die „Chronik“ in den **Informationen** dieser Nummer, S. 223].

Josef Han wurde 1966 geboren, inmitten der Kulturrevolution. Er sagte, dass in jenen Jahren seine Familie den Glauben bewahrte, einfach indem sie zu Hause beteten, ein jeder in der Tiefe seines Herzens. Und er erinnerte daran, dass für seine Berufung Priester Philip [Yang Libo] das Vorbild war, der Priester – und spätere Bischof von Lanzhou –, der 1978 bei seiner Freilassung nach dreißig Jahren Haft und Isolation im Moment, als er die Freiheit wiedererlangt hatte, ohne die geringste Anklage in den Dörfern auf dem Land sofort mit der Verkündigung des Evangeliums begann.

Aus dem Englischen mit Zuhilfenahme der italienischen Fassung ins Deutsche übersetzt von Katharina Feith. Quellen: [www.lastampa.it/2017/11/17/vaticaninsider/eng/world-news/china-han-why-i-asked-to-be-recognized-by-the-government-V4G7947LbtsQkLenSVO8LM/pagina.html](http://www.lastampa.it/2017/11/17/vaticaninsider/eng/world-news/china-han-why-i-asked-to-be-recognized-by-the-government-V4G7947LbtsQkLenSVO8LM/pagina.html) [www.lastampa.it/2017/11/17/vaticaninsider/ita/nel-mondo/cina-han-ecco-perch-ho-chiesto-il-riconoscimento-del-governo-p4h73rewSXnR3nqGKYuG0M/pagina.html](http://www.lastampa.it/2017/11/17/vaticaninsider/ita/nel-mondo/cina-han-ecco-perch-ho-chiesto-il-riconoscimento-del-governo-p4h73rewSXnR3nqGKYuG0M/pagina.html)



Bischof Josef Han Zhihai im Jahr 2009. Foto: China-Zentrum.

*Haben Sie die Regierung um Anerkennung als Bischof gebeten?*

Ja, ich war es, der um Anerkennung als Bischof seitens der Regierung gebeten hat. Bereits 2003 begann ich zu hoffen, dass die Regierung offiziell meine Rolle anerkennt, die ich kraft der Bischofsweihe ausübe.

*Warum haben Sie darum gebeten?*

Weil es eine klare Sache ist: Ohne die Anerkennung der Regierung ist es komplizierter, die Diözese voranzubringen und der Lokalkirche zu helfen, damit sie sich entwickeln kann. Diese offizielle Anerkennung macht uns freier, mit weniger Beschränkungen unsere Energie in die Verkündigung des Evangeliums zu investieren. Es gibt so viele Priester und Ordensschwester, die ihren missionarischen Auftrag erfüllen möchten. Und wenn man in China nicht die Anerkennung der Regierung hat, wird alles, selbst die einfachsten Dinge, komplizierter.

*Anerkannt zu sein bedeutet, jetzt die Rolle der Patriotischen Vereinigung und der anderen Institutionen, die das Leben der Kirche kontrollieren, zu akzeptieren.*

Ja. Aber heute gibt es in der Kirche immer mehr junge Leute, für die diese Dinge nicht so wichtig sind. Sie haben wenig Interesse daran, was die Patriotische Vereinigung tut. Vielmehr liegt ihnen am Herzen, wie sie im Glauben Schritte machen und wachsen können und dass sie ihren Glauben zum Ausdruck bringen können, ohne sich zu verstecken.

*Wann haben Sie um Anerkennung der Regierung gebeten? Wie verlief die Prozedur?*

2003 gab es weniger Diözesanpriester als heute. Wir haben damals schon darüber gesprochen, und alle waren bereit,

die Einwände zu überwinden und sich bei den Institutionen registrieren zu lassen, wie es die Regierung verlangte. Wir fühlten uns in unserer Absicht bestärkt, nachdem wir den Brief von Papst Benedikt XVI. an die chinesischen Katholiken gelesen hatten. Ich und die Priester waren damals innerlich bereit, einen Dialog mit der Regierung zu beginnen und deren Abwicklung der Religionspolitik zu akzeptieren.

*Und warum ist dies damals nicht geschehen?*

In den folgenden Jahren haben einige Leute außerhalb Chinas ihre Stimme erhoben; sie sagten, dass diejenigen, die um Legitimierung seitens der Regierung durch patriotische Institutionen ansuchten, keine guten Katholiken seien, und stellten ihre Sicht der Dinge als einzig legitime dar. So hat sich in jenen Jahren alles verändert und sich festgefahren. Dann gab es auch den Fall von Thaddäus Ma Daqin, dem Bischof von Shanghai, der sich auf den Sheshan zurückziehen musste, nachdem er seine Absicht geäußert hatte, die Patriotische Vereinigung zu verlassen. Damals sagten viele Priester meiner Diözese: Wir sind verwirrt, wir verstehen nicht mehr, was gerade passiert, vielleicht sollten wir besser noch warten.

*Und dann?*

2013 gab es wieder so eine Zeit, wo ich glaubte, dass der Moment gekommen sei, von der Regierung anerkannt zu werden. Aber dann tauchten neue Probleme auf. Und wir haben diese Möglichkeit fallengelassen. Dann haben mir dieses Jahr die Regierungsleute erneut vorgeschlagen, über die Möglichkeit der Anerkennung als offizieller Bischof nachzudenken. Sie sagten zu mir: Wenn Sie die Unterstützung der Priester haben, wenn die Priester auf Ihrer Seite stehen, sind wir bereit, Sie anzuerkennen.

*Heißt das, dass Sie von nun an mit der Patriotischen Vereinigung und der Regierung und ihrer Religionspolitik zusammenarbeiten werden?*

Hier muss ich erwähnen, dass in unserer Diözese verschiedene Priester bereits Kontakte zur Patriotischen Vereinigung und anderen Institutionen hatten. Es handelt sich um einen allmählichen Prozess. Die Regierung spricht bezüglich ihrer Religionspolitik von „Freiheit des religiösen Glaubens“ und „Autonomie, Unabhängigkeit“. Diese Unabhängigkeit von einer Herrschaft von außen, die von den religiösen Gemeinschaften verlangt wird, hat lediglich eine politische Bedeutung: für die Regierung ist es entscheidend, dass die Religionen in den politischen Rahmen Chinas eingebunden sind. Es geht ihnen um die nationale Sicherheit

und Stabilität. Und wir dürfen nie vergessen, dass es in China nicht nur Katholiken gibt, sondern auch andere Religionen. Und bestimmte Regeln gelten für alle.

*Stehen alle in der Diözese hinter Ihrer Entscheidung?*

Die Diözese als ganze ist geeint. Einige Priester und einige Gläubige sind anderer Meinung, aber dies stellt nicht unsere Gemeinschaft im Glauben in Frage. Vielleicht habe ich sie auch in den letzten Jahren vernachlässigt, ich bin ihnen gegenüber verantwortlich. Aber einige scheinen von Eifersucht angetrieben. Unsere größte Sorge sind jedoch der Erhalt und das Wachsen der Gemeinschaft unter uns. Wir versuchen dies auf jegliche Art und Weise. Genau aus diesem Grund möchten wir, dass China und der Heilige Stuhl ein Abkommen erzielen: damit wir gemeinsam den Weg gehen können, vereint mit dem Papst.

*Was erwartet man in Ihrer Diözese von den Kontakten zwischen China und dem Heiligen Stuhl?*

Wenn der Heilige Stuhl weiterhin Zeichen der Sympathie und nicht der Feindschaft gegenüber China bekundet, wird dies den eingeschlagenen Weg zur Lösung gewisser Probleme beschleunigen.

*Wie zeigt sich heute Ihre Gemeinschaft mit dem Papst?*

Ich war schon immer in voller Gemeinschaft mit dem Papst. Und ich glaube, dass alle Bischöfe in China in voller Gemeinschaft mit dem Papst leben oder leben wollen. Genau dies gehört dazu, wenn man Teil der katholischen Kirche ist. Diese Gemeinschaft muss sich in der praktischen, konkreten Situation eines jeden Landes erweisen. Wir müssen unseren Auftrag in unserem eigenen Land erfüllen, genau so, wie es ist.

*Bereits 2003, unmittelbar nach Ihrer Weihe zum „Untergrundbischof“, d.h. von der Regierung nicht anerkannt, schrieben Sie einen offenen Brief, in dem Sie alle chinesischen Bischöfe dazu einluden, die Zerwürfnisse zu überwinden und ihre Gemeinschaft mit dem Papst zu bekunden. Wie sieht die Situation heute aus?*

Wir beten weiterhin dafür. Wie bereits gesagt, gibt es ohne Einheit keinen Weg des Glaubens. Die Spaltung unter Brüdern ist immer ein Werk des Teufels, „desjenigen, der spaltet“. Nun können wir vorwärtsschreiten, wozu uns Papst Franziskus immer einlädt, er, der als Papst auch die chinesische Kultur anerkennt und umarmt. Wenn wir vorwärtsschreiten und Jesus nachfolgen, wird das Morgen schnell da sein.